PRIESTER UND SOZIALAKTIVIST

Carl Sonnenscheins Spuren

Der Westfale Friedel Doért hat den Berliner Großstadtapostel neu entdeckt

WELVER – In seinem „ersten Leben“ leitete Friedel Doért aus Welver (Westf.) die Carl-Sonnenschein-Schule in Iserlohn. Nach seiner Pensionierung begann der Rehabilitationspädagoge, sich intensiv mit Leben und Werk des Namensgebers der Schule zu befassen. Mit 69 Jahren promovierte er. Seine Dissertation ist die bislang vollständigste Biografie des katholischen Theologen und Sozialaktivisten.

„Eine unglaubliche Persönlichkeit: Er war Priester und Sozialarbeiter, Publizist, Propagandist und Politiker – und das alles in einer Person“, sagt Friedel Doért über Sonnenschein, jetzt, da er ihn besser „kennt“ als mancher Historiker. 1999 war dem nicht so. Damals gab er eine Festschrift seiner Schule heraus und stellte fest, bezüglich des Namenspatrons ein „gewisses Informationsdefizit“ zu haben. Das Interesse war geweckt, und mit der Pensionierung stand ihm auch die nötige Zeit zur Verfügung.

Doért, 1942 in Werl geboren, heftete sich wissenschaftlich akribisch und mit nahezu kriminalistischem Gespür auf die Fersen Sonnenscheins. In 32 Archiven von Freiburg bis Berlin spürte er Schriften von und über den „Fürbitter der Stadt“ auf, der 1918 nach Berlin gekommen war. Er besuchte dessen Grab auf dem Alten Domfriedhof St. Hedwig und suchte mit Hilfe dieser Zeitung nach Zeitzeugen.

Eine solche Zeitzeugin war die inzwischen verstorbene Germanistin Ursula Creutz. Sie publizierte über Sonnenscheins „Notizen“ im damaligen Berliner Kirchenblatt und berichtete über die Dr.-Carl-Sonnenschein-Wanderungen sowie deren Lieblingsziele in der Mark Brandneburg. Doért kontaktierte den Berliner Diözesangeschichtsverein und den Verein Märkischer Wassersport, beide gehen auf Sonnenschein zurück. Er besuchte die Kirche St. Karl Borromäus in Berlin-Grunewald, in der als Carl-Sonnenschein-Gedächtniskirche an den Sozialpriester erinnert wird, sowie andere nach ihm benannte Einrichtungen und Initiativen.

Während Persönlichkeit und Vermächtnis Sonnenscheins im Bewusstsein der Berliner Katholiken verblasst sind, wie Doért feststellt, hat er ihn wiederentdeckt und auf systematische wie sympathische, weil lesbare Weise in Erinnerung gerufen. Das Ergebnis seiner sechsjährigen Forschungsarbeit sind eine 788 Seiten starke Monografie. Weitere hunderte Seiten sind mit Quellen und ergänzenden Dokumentationen gefüllt.

Auch wenn inzwischen mehr als 80 Jahre vergangen sind – für den Rehabilitationspädagogen ist die „Caritas der Tat“ des dynamischen Sozialpriesters durchaus aktuell und bedenkenswert. Er ist überzeugt, dass sich Sonnenschein, der in Berlin keine eigene Pfarrei hatte, heute – bewusst oder auch unbewusst – dort reproduziere, wo sich Gemeinden als Kirche in sozialen Brennpunkten verstehen: „Sein Credo war, dort beherzt zuzupacken, wo Not ist, ohne sich dabei von Paragrafen oder verwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen festhalten zu lassen.“ Er habe sich jeglicher, ihm überflüssig erscheinenden Organisation verschlossen, um eine Caritas zu praktizieren, „die nicht fragt, nicht zurückschaut, sondern handelt“.

Als Sozialarbeiter, Arbeitsbeschaffer und „Kümmerer“ habe er ohne Ansehen der Person, ungeachtet ihres religiösen oder ethnischen Hintergrunds beherzt zugepackt: „Sonnenschein hat nicht erst die Lebensgeschichte dessen, der da vor ihm stand, durchgeprüft, ob der seiner Hilfe auch ‚würdig’ war.“ Dabei habe er bereits erkannt, dass die Armut breiter Volksschichten dem Bildungsmangel und der fehlenden Teilhabe am kulturellen Leben geschuldet war.

▲ *Carl Sonnenschein (1876 bis 1929).*

Netzwerkarbeit

Für seine sozialen Aktivitäten nutzte Sonnenschein die „Netzwerke“ des katholischen Vereinslebens und seine Beziehungen. Beim Sponsoring sei er „bis an die Grenzen des Zumutbaren“ gegangen: „Er verstand es, die Herzen und die Brieftaschen zu öffnen. Schließlich kannte er tausend Leute, von Nuntius Eugenio Pacelli, mit dem er in Rom zusammen studiert hatte, bis zum Berliner Ganoven.“ Als „Mann von Welt“ und Bohemien war er gern gesehen in den Salons der „oberen Zehntausend“. Man „genoss C.S. zum Dessert“ und belohnte brillante Vorträge mit großzügigen Spenden.

Auch wenn er in Berlin ein „Hans Dampf in allen Gassen“ war, beschreibt Doért ihn doch als einsamen Mann, dessen Beziehungen „nutzungsorientiert“ blieben: „In seinem originellen, aber einsamen Kampf hat er sich am Ende im Einsatz für andere selbst verloren.“ Indem alles auf seine Person zugeschnitten war, was auch narzisstische Züge trage, war sein Werk anteilig zum Scheitern verurteilt. Als er nicht mehr präsent sein konnte, geriet er rasch in Vergessenheit. Friedel Doért will das gern ändern. Er ist gespannt, wie seine differenzierte, keineswegs heiligsprechende Sicht Sonnenscheins rezipiert wird. *Juliane Bittner*

◀ *Friedel Doért im Arbeitszimmer in Welver. Im August erscheint die Dissertation als Buch. Seine Frau, die drei erwachsenen Kinder und die Enkel hoffen, ihn dann wieder öfter außerhalb seiner „Studierstube“ anzutreffen.*

Fotos: privat

St. Hedwig

Gottesdienste

Samstag, 4. August: 8 Uhr Hl. Messe, 17 Uhr Eucharistische Anbetung, 19 Uhr Sonntagvorabendmesse.

Sonntag, 5. August: 8 Uhr Hl. Messe, 10 Uhr Lateinisches Hochamt, Missa de Angelis im Gregorianischen Choral, Charles Marie Widor: Finale aus der 8. Sinfonie für Orgel, Choralschola der St. Hedwigs-Kathedrale, 12 Uhr Hl. Messe, 18 Uhr Hl. Messe, 19.30 Uhr Orgelabend, Maurice Duruflé: Prélude, Adagio et Choral varié sur le du „Veni Creator“, op. 4, Richard Wagner: Tristan und Isolde – Vorspiel (Arr. Erwin Horn), Franz Liszt: Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam“. An der Klais-Orgel: Domorganist Christian Iwan (Graz).

Montag bis Freitag: 8 Uhr Hl. Messe, 12 Uhr Mittags-Musik-Meditation, 18 Uhr Hl. Messe.

Hinweise

Sonntag: Treff nach Elf im Bernhard-Lichtenberg-Haus.

Beichtgelegenheiten: Sonntags und feiertags: 7.30 Uhr bis 8 Uhr, 9.30 Uhr bis 10 Uhr, 17.30 Uhr bis 18 Uhr. Montag bis Freitag: 17.30 Uhr bis 18 Uhr. Samstag: 17 Uhr bis 19 Uhr.

Gottesdienste in St. Michael, Michaelkirchplatz 15: So: 9.30 Uhr Hl. Messe. Di: 9 Uhr Hl. Messe. Fr: 18.30 Uhr Hl. Messe.

Sommermusik bei Kerzenschein & Wein im Ruinengarten der St. Michael-Kirche: Freitag, 10.8., 20 Uhr De'Ganew's Klezmerkapelje (Pankow). Einlass am Glockenturm, Karten: Telefon 0 30/2 79 32 59.

Kathedralforum

Mittwoch, 8. August: 19 Uhr Worte wie Musik: Man kann das Leben auch mit einem lachendem Gesicht ernst nehmen (II). Hören Sie Augenzwinkerndes und Hintergründiges von Robert Gernhardt u.a., Orgelmusik von Lefébure-Wely, Widor, Chatschaturjan u.a. Roswitha Sauer (Lyrikvortrag), Domorganist Thomas Sauer (Klais-Orgel), anschl. Stehempfang. St. Hedwigs-Kathedrale, Bebelplatz.